

Pfarrbrief St. Konrad

Ausgabe Advent 2010

Kath. Pfarrei St. Konrad — München-Neuaubing

Freienfelsstraße 5, 81249 München

Tel. 089/875266, Fax 089/8713609

Internet: <http://www.st-konrad.net>

eMail: st-konrad.muenchen@erzbistum-muenchen.de



Inhaltsverzeichnis

Grußwort.....	3
Gebet um geistliche Berufungen.....	4
Informationen zur Firmung.....	4
Einladung zum Abendlob und Seniorengottesdienst.....	5
Freude am Glauben.....	6
Erstkommunion 2011.....	6
Kinderbibelwoche 2010.....	7
Auch wir sind dann mal weg.....	8
Heilige in unserer Zeit.....	10
Bücherecke.....	12
Bilderrätsel.....	13
Festkonzert zum Jubiläumsjahr.....	14
Jahreschronik.....	14
Termine.....	16
Neues Pfarrersehepaar in der Adventskirche.....	18
Renovierung der Kegelbahn.....	19
Verschwiegene Wunden.....	20
Pfarrgemeinderatsbericht.....	22
Weil Hospiz auch Leben heißt.....	23
Die pflegenden Angehörigen auf Ausflugsfahrt.....	24
Pfarrausflug "Himmelreich des Barock".....	25
Seniorenausflug nach Maria Birnbaum.....	27
Ministrantenausflug.....	29

IMPRESSUM

Herausgeber und verantwortlich für den Inhalt:

Pfarrei und Pfarrgemeinderat von St. Konrad

Redaktion: Pfarrer Monsignore Johann Tasler, Pastoralreferentin Susanne Engel, Helmut Leybrand, Dr. Isolde Bräckle, Wilfried Schober, Franz Strobl;

Layout: Michael Mirlach;

Pfarrei St. Konrad, Freienfelsstr. 5, 81249 München,

Tel.: 089/875266, Fax: 089/8713609

Kto: 10 40 00, Genossenschaftsbank Aubing, BLZ 701 694 64

Liebe Pfarrgemeinde,

wussten Sie, dass wir nicht nur eine große und vor allem durch ihr buntes Apsisfenster einzigartige Pfarrkirche haben, sondern auch – etwas verborgen – ein kleines Juwel namens „Unterkirche“? Sie befindet sich genau unter dem Altarraum der Pfarrkirche und diente in den Anfangszeiten von St. Konrad als Pfarrsaal.

Von vielen Werktagsmessen, Rosenkranzgebeten, von Tauffeiern und Seelenmessen für Verstorbene könnte unsere Unterkirche erzählen. Aber auch davon, wie sich eine – erfreulicherweise immer größer werdende – Schar von Kindern nebst Eltern oder auch Großeltern am letzten Sonntag im Monat ihrer bemächtigt und den mit warmen Backsteinen gestalteten Raum mit Leben erfüllt. All diesen Personen ist die Unterkirche natürlich vertraut.

Auf dem Titelbild dieses Pfarrbriefes sehen sie den Altarraum der Unterkirche bei einer besonderen Veranstaltung: anlässlich der „Nacht der Kirchen“ im Rahmen von 1000 Jahre Aubing hat St. Konrad zu einem Taizé-Gebet in die Unterkirche eingeladen. Durch Kerzenlicht gestaltet, verbreitet die Unterkirche eine ganz besondere Atmosphäre. Sie lädt als Raum förmlich dazu ein, ruhig zu werden, sich getragen zu fühlen, sich Gott zu zuwenden.

Auch bei unserem großen „Event“ Weihnachtsmarkt am ersten Adventswochenende ist die Unterkirche geöffnet und „entführt“ jeden, der sie betritt, in einen „Raum der Stille“: während von außen noch gedämpfter Lärm vom Trubel des Weihnachtsmarktes eindringt, kann es in unserem Inneren für ein paar Augenblicke ruhiger werden. Die ganz andere Stimmung in der Unterkirche öffnet uns dafür, wahrzunehmen, worum es eigentlich geht: um Gott, der Mensch wird, der uns in Jesus – nahezu unglaublich – nahe kommt.

Die frühmorgendlichen Rorate - Gottesdienste in der Adventszeit bereiten uns bei Kerzenschein ebenfalls darauf vor. So will uns der Raum der Unterkirche helfen, uns Gott zu nähern, nicht nur in der Adventszeit. In diesem Sinne laden wir herzlich zu einem monatlichen Abendlob ein und natürlich ebenso zu den regelmäßigen Werktagsmessen.

Auf der Ikone des Titelbildes („Christus und der Abt Menas“) wird Christus dargestellt als Begleiter– mögen Sie dies in der kommenden Advents – und Weihnachtszeit immer wieder spüren: dass er bei uns ist, der „Gott mit uns“, dessen Geburt wir jedes Jahr neu feiern.

Dies wünscht Ihnen im Namen der Seelsorger und MitarbeiterInnen von St. Konrad

Susanne Engel

Gebet um geistliche Berufungen

Die geringe Zahl an Seelsorgerinnen und Seelsorgern bedrückt sowohl die Bischöfe wie auch die Gemeinden. Viele Initiativen werden dazu ergriffen und Vorschläge gemacht, wie diesem Mangel zu begegnen sei.

Schon in früheren, „besseren“ Zeiten hat man in der Kirche gewusst, dass Berufungen zu geistlichem Dienst nicht einfach vom Himmel fallen oder nur von gesellschaftlichen Umständen oder klugen Programmen abhängen, sondern erbetet werden müssen. Christus hat das schon seinen Jüngern von Anfang an mitgegeben, wenn er sie ermahnt: „Bittet den Herrn der Ernte, Arbeiter in seine Ernte zu senden.“ (Matthäus Ev. 9,33). Gerade unsere Pfarrei St. Konrad muss diese Worte des Herrn beherzigen, da seit 5 Jahren kein fester Pfarrer angewiesen wurde.

Seit 75 Jahren begehen viele Pfarreien den „Gebetstag für geistliche Berufe“.

Er wird immer am Donnerstag vor dem Herz-Jesu-Freitag (1. Freitag im Monat) gehalten. Wir wollen auch in unserer Pfarrei diesem Anliegen mehr Aufmerksamkeit widmen. Dem Wort Jesu gemäß werden wir an eben diesen jeweiligen Donnerstagen vor dem Herz-Jesu-Freitag vor der Donnerstagabendmesse um 18:30 Uhr den Rosenkranz in der Unterkirche beten. Überlegen Sie also bitte, ob Sie sich an diesem Donnerstag Zeit nehmen können, zusammen mit anderen Gott die Bitte „ans Herz“ zu legen, er möge Männer und Frauen aus unseren Gemeinden für den Dienst an seinem Evangelium und an den Menschen anstoßen. Sie müssen deswegen nicht bei der anschließenden Abendmesse bleiben, wenn es Ihre Zeit nicht erlaubt. Dieses Gebet ist auch immer im monatlichen Gottesdienstanzeiger vermerkt. Wir laden Sie dazu herzlich ein.

Johann Tasler

Wer sich näher über die Möglichkeiten eines geistlichen bzw. kirchlichen Berufes informieren möchte, findet viel Wissenswertes auf der Homepage der Stelle „Berufe der Kirche“ www.berufederkirche-muenchen.de

Informationen zur Firmung

Im Januar 2011 startet die Firmvorbereitung für die Firmung 2011, dazu können sich Jugendliche der 7. und 8. Klasse anmelden. Die Jugendlichen wurden von uns angeschrieben und zur Anmeldung eingeladen. Wurde ein Jugendlicher Ihrer Familie nicht benachrichtigt und möchte sich aber firmen lassen, dann melden Sie sich möglichst bald im Pfarrbüro. Weihbischof Engelbert Siebler wird das Sakrament der Firmung am Samstag, 14. Mai 2011 spenden. Ein Elternabend ist am Mittwoch, 2. Februar 2011 um 20:00 Uhr im Pfarrsaal.

Einladung zum Abendlob

Einmal im Monat findet künftig am Dienstagabend ein Abendlob statt, zu dem wir Sie herzlich willkommen heißen. Licht, Klang und Gebet laden ein, eine halbe Stunde am Abend da zu sein vor Gott, den Tag in Seine Hand zu legen, bevor wir in den Abend, in die Nacht gehen.

Wir wollen miteinander Gott loben und danken, bitten und vor IHM schweigen, in Psalmen und Liedern zu IHM beten. Die Tradition unserer Kirche bietet neben der Eucharistiefeier einen reichen Gebetsschatz, auf den wir miteinander zurückgreifen dürfen. Die nächsten **Termine sind am 30. 11. und 21.12.2010, 25.1. und 22.2.2011; jeweils um 19 Uhr in der Unterkirche.**

Wir laden Sie herzlich dazu ein, sich unter der Woche eine kleine Atempause zu gönnen und in dieser Zeit inmitten des Alltags dem Gebet, Gott und sich selbst Raum und Zeit zu geben.

Gottesdienst beim Seniorennachmittag – nicht nur für Senioren

Jeden Dienstagnachmittag ab 14:30 Uhr (außer in den Schulferien) wird in St. Konrad ein offener Nachmittag für Senioren angeboten. Ein Team ehrenamtlicher Mitarbeiterinnen bereitet die Treffen liebevoll vor. Neben Kaffee und

Kuchen sowie Zeit zum „Ratschen“ wartet ein vielfältiges und abwechslungsreiches Programm auf die Senioren unserer Pfarrei. Zum Abschluss gibt es die Möglichkeit, an der Sitzgymnastik teilzunehmen. Für Kaffee und Kuchen wird ein kleiner Unkostenbeitrag erbeten.

Einmal im Monat laden wir nun im Rahmen der Seniorennachmittage zu einem Gottesdienst ein, der in der Regel am letzten Dienstag im Monat stattfindet. Beginn ist um 14 Uhr. Durch Ferienzeiten können sich Terminverschiebungen ergeben, beachten Sie dazu bitte unseren monatlichen Gottesdienstanzeiger oder fragen Sie im Pfarrbüro nach (875266).

In den Wintermonaten feiern wir diesen Gottesdienst im Pfarrsaal, für gehbehinderte Personen steht ein Treppenlift zur Verfügung. Die Mitfeier des Gottesdienstes ist unabhängig von der weiteren Teilnahme am Seniorennachmittag. Selbstverständlich sind zu diesem Gottesdienst alle Gemeindemitglieder herzlich eingeladen! Die nächsten Termine sind am **30.11. und 21.12.2010, 25.1. und 22.2.2011, jeweils 14 Uhr.**

Schauen Sie einfach mal vorbei, selbstverständlich freut sich unser Team vom Seniorennachmittag über jede/n Besucher/in! Wenn Sie eine Begleitung brauchen, wenden Sie sich bitte an unser Pfarrbüro.

Bibelabende mit Pfarrer Tasler Freude am Glauben

Seit anderthalb Jahren treffen sich an jedem letzten Mittwoch im Monat etwa sechs bis zwölf Teilnehmer, um über ihre persönlichen Erfahrungen mit dem Glauben und der Bibel zu diskutieren. Pfarrer Tasler gibt zu den ausgewählten Bibelstellen Denkanstöße mit oftmals sehr interessanten Details und Hintergrundinformationen, worüber dann alle gerne ihre eigenen Gedanken austauschen. Die Inhalte sind uns zwar meist bekannt oder wir haben sie schon einmal gehört, doch durch die Auseinandersetzung mit dem Text in der Gruppe sehen wir den Inhalt oft in einem neuen Licht. Wir fragen uns, was der Text für unser eigenes Leben bedeuten könnte und wie wir es ganz persönlich halten mit unserer Einstellung dazu und der Umsetzung im praktischen Leben. So gibt es jedes Mal viele Anregungen und

Gelegenheiten, den eigenen Standpunkt neu zu überdenken. Vor der Sommerpause wurde im Juli das Thema „Martha und Maria“ aus dem Lukasevangeli-um behandelt und im September dann die Bergpredigt mit ihren Thesen und Antithesen. Die zwei Bibelstellen überraschen uns mit unerwarteten Aussagen und starken Gegensätzen.

Alle Teilnehmer gehen nach anderthalb Stunden auseinander mit der Gewissheit, im Glauben, im Zweifeln und Fragen nicht allein zu sein. Wenngleich jeder seinen eigenen Zugang zum Glauben hat, fühlt man sich durch das Gespräch mit anderen bestärkt und immer wieder zum Weiterdenken ange- regt.

Wir freuen uns auf weitere Abende mit regem Austausch, vielen Anregungen und neuen Gesichtern jeden letzten Mittwoch im Monat um 19:30 Uhr im Konferenzraum des Pfarrheims, Anmeldung ist nicht erforderlich. *Franz Strobl*

Erstkommunion 2011

Die Erstkommunion 2011 feiern wir am Sonntag, 29. Mai um 10:30 Uhr. Kinder, die in diesem Schuljahr die 3. Klasse besuchen, sind zur Vorbereitung und zum Empfang des Sakramentes eingeladen. Die betreffenden Kinder sind von uns angeschrieben worden, soweit uns die Adressen verfügbar waren. Sollte in Ihrer Familie ein Kind in der 3. Klasse sein, das nicht von uns angeschrieben wurde und Sie möchten, dass es zur Erstkommunion geht, bitten wir Sie, sich bald möglichst in unserem Pfarrbüro zu melden (875266). Auch wenn ein Kind im entsprechenden Alter noch nicht getauft ist, Sie oder Ihr Kind aber dies zum jetzigen Zeitpunkt wünschen, freuen wir uns, wenn Sie mit uns Kontakt aufnehmen. Wenn Sie Fragen haben, stehe ich gerne zur Verfügung. Sie erreichen mich über das Pfarrbüro oder per Mail sengel@erzbistum-muenchen.de *Susanne Engel, PR und Pfarrbeauftragte*

Kinderbibelwoche 2010:

Samuel – klein, aber wichtig

Im Juli 2010 trafen sich eine Woche lang etwa 60 Kinder in unserer Nachbarpfarrei St. Markus zur gemeinsamen Kinderbibelwoche von St. Konrad, St. Markus und der Adventskirche. Sie hörten die Geschichte von Samuel – nachzulesen in der Bibel, im ersten Buch Samuel.



Samuel – von Gott erbeten, ein sehnstüchtig von seiner Mutter Hanna erwartetes Kind. Aus Dankbarkeit, dass ihr ein Sohn geschenkt wurde, verspricht sie diesen Gott. Als Samuel kein kleines Kind mehr ist, gibt sie ihn in den Tempel, zum Priester Eli.

Nach einiger Zeit in Elis Dienst wird der junge Samuel von Gott gerufen – mitten in der Nacht. Es ist gar nicht so leicht, diesen Ruf als Gottes An-ruf zu erkennen. Samuel braucht dazu die Hilfe des erfahrenen Priesters Eli (alias unser Herr Pfarrer Tasler), kann dann aber sagen: „Herr rede, denn dein Diener hört.“



Samuel geht seinen Weg und folgt dem Eli als Priester nach. Er wird ein gefragter und geschätzter Ratgeber, schlichtet manchen Streit und ist zugleich gerechter Richter. Schließlich ist er es, der den künftigen König David salben wird.



Die Kinder vertieften die im „Theaterstück“ gesehenen Episoden aus Samuels Leben mit Liedern, im Gespräch und mit Bastelarbeiten und Spielen.

So wurde für Kinder und Gruppenleiterinnen deutlich: auch wenn wir noch klein sind – oder uns manchmal sehr klein fühlen - hat Gott mit uns seinen Plan, dürfen wir auf seine Stimme hören und lernen, mit dem Herzen zu sehen – so wie Gott uns sieht.

Susanne Engel

Auch wir sind dann mal weg

In Lausanne angekommen, suchten wir nach unserem nächsten Nachtquartier. Die Verständigung auf Französisch mit einer Passantin wollte nicht so recht klappen.

Da schickte der Herr wieder einen Engel: Eine nette Schweizerin, der ich die Buchung zeigte, halbwegs verständlich das Problem auf Französisch schildern konnte und die auch gleich für uns die auf der Buchung angegebene Telefonnummer des Hotels anrief. Es stellte sich heraus, dass es zwar ein solches Hotel gab, nur lag dort keine Buchung für uns vor und das Hotel war dazu noch einmal viel weiter von Lausanne entfernt. Die nette Dame holte nun ihren Wagen und fuhr uns dorthin. Mit unguten Gefühlen entfernten wir uns immer weiter von Lausanne, mit der Aussicht, diesen langen Weg am nächsten Tag zu Fuß zurückgehen zu müssen. Aber wie gesagt, die Alternative war die Parkbank. An der Rezeption erklärte uns der Angestellte, dass er so eine Buchung noch nie gesehen hätte und er auch nur noch ein Zimmer habe. Dass der Preis außerdem viel höher war als auf der Buchung, das schockte mich nun nicht mehr.

Michael erinnerte sich nun, dass er die Reservierung über eine Hotelvermittlung im Internet gemacht hatte. Seine Kreditkarte war ihm vor einigen Wochen auch gesperrt worden, weil sein Konto leer geräumt war, und nun schien sich irgendwie der Kreis zu schließen...

Wir verbrachten also hier die Nacht, aßen Pasta mit Salat und hatten Glück, dass direkt vor dem Hotel der Zug nach Lausanne abfuhr. Nach 15 Minuten Fahrzeit waren wir dann auch wieder dort, wo wir hin mussten.



Die weitere Etappe des Jacobsweges führt entlang des Genfer Sees, wenn auch leider nicht immer unmittelbar am See. Viele kleine Städtchen mit hübschen Schlösschen und liebevoll angelegten Gartenanlagen gab es zu sehen. Über den Ort Morges ging es durch Rebberge nach Perroy, einem kleinen, imposanten Dörfchen mit Schloss, und dann nach Rolle. Auch dort gab es ein typisches Château mit vier Türmchen, hier unmittelbar am See gelegen.

Unsere Unterkunft fanden wir gleich an der Hauptstraße. Es war vermutlich das Haus im schlechtesten Zustand weit und breit. Eine vorbeigehende Einheimische fragte: „Da wollen Sie übernachten?“ An der Tür hing ein Zettel mit Michaels Namen, einer Telefonnummer

und dem Hinweis auf Französisch: Komme um 19.00 Uhr zurück.

Es war 18.00 Uhr und ich überlegte ernsthaft, ob wir hier bleiben sollten. Als zwei Radfahrer mit Rucksäcken Halt machten und berichteten, dass es im einzigen Hotel im Ort umgerechnet 120 Euro pro Person koste, verwarf ich diesen Gedanken sehr schnell. So warteten wir bis 19.00 Uhr vor der Unterkunft und klingelten dann; aber es rührte sich nichts. Jetzt war ich halt wieder gefragt, überlegte mir den passenden Satz, meldete mich mit Michaels Namen und sagte, dass wir vor der Unterkunft warten. Sogleich ging die Tür auf und zu unserer Überraschung wurden wir durch diese heruntergewirtschaftete Unterkunft durchgeführt in ein Hintergebäude, das einen gepflegten und ruhigen Eindruck machte und eine einladende Atmosphäre verbreitete.

Hier war nur für eine Person reserviert, wir mussten zusammen in ein französisches Bett und Frühstück gab es auch keines. Was soll's! Die Einrichtung glich einem Antiquitätenladen, alles antik aus verschiedenen Epochen; sehr eindrucksvoll!

Das Frühstück nahmen wir in einem kleinen Café ein. Die Bedienung schaute mich wie einen Außerirdischen an, als ich „petit déjeuner“ bestellte. Irgendwie muss ich das falsch ausgesprochen haben. Also zählte ich alle Begriffe auf, die zu einem Frühstück gehören, und da wiederholte sie: „un petit déjeuner“.

Ich sagte: „Ah, du bist doch nicht so doof, wie du aussiehst!“ Und hoffte dabei, dass sie mich nicht verstehen würde.

Ab Rolle ging es wieder weg vom Genfer See, teils auf der Straße und teils neben den Bahngleisen entlang. Da es nun ab hier keine gesicherten Erkenntnisse mehr über den genauen Verlauf des Jacobsweges gibt, stellte sich natürlich auch die Frage, die Wegweiser sein zu lassen und dann doch lieber dem See entlang zu laufen. Ob das möglich ist, den gesamten See entlang zu laufen, entzieht sich aber meiner Kenntnis, denn wir liefen dann doch dem offiziellen Weg nach. Wir kamen weiter an schönen Schlössern wie Prangins, Nyon u. Céigny vorbei zum Château de Bossey. Das Privatschloss kam durch Spenden 1950 in den Besitz des Ökumenischen Rates und wurde dann zu einem ökumenischen Begegnungszentrum umfunktioniert. Klar, dass wir hier quasi als Schlossherren Nachmittag, Abend u. Nacht verbrachten; und das als einzige Gäste. War das ein wunderbarer Ausblick über den Genfer See! Im herrlich angelegten Schlosspark mit seinem Springbrunnen konnte ich meinen Blick über den See schweifen lassen, bis die Sonne unterging. Eine Belohnung für die vergangenen Strapazen. Die Ruhe der Nacht konnten wir richtig genießen.

Fortsetzung folgt...

Diakon Ach

Ein Kirchenvater der Moderne

Der Staatsbesuch Papst Benedikts XVI. in Großbritannien im September 2010, der erste offizielle Besuch eines Oberhauptes der katholischen Kirche im anglikanischen Inselstaat seit der Reformation, gilt als historisches Ereignis. Er sollte gleichzeitig die Ökumene zwischen Anglikanern und Katholiken, die mit sechs Millionen nur zehn Prozent der Bevölkerung ausmachen, fördern und gipfelte als eigentlicher Höhepunkt in der Seligsprechung des im 19. Jahrhundert zum Katholizismus konvertierten Kardinal John Henry Newman. Der im Vorfeld sowohl in Kirchenkreisen als auch in der englischen Öffentlichkeit als problematisch empfundene Besuch verlief außerordentlich erfolgreich für das Kirchenoberhaupt. Katholisch zu sein, galt bis vor wenigen Jahrzehnten als „unbritisch“. Heute wird das Verhältnis des Vatikans zur staatstragenden anglikanischen Kirche immer besser, und Benedikt XVI. wurde deshalb nicht nur von den katholischen Bischöfen, sondern auch von der Queen, dem Premierminister und dem Primas der anglikanischen Kirche, Erzbischof Rowan Williams herzlich willkommen geheißen. Nicht nur in Reden vor Intellektuellen, Politikern und Wirtschaftsvertretern, sondern auch in seinen Predigten zeigte Benedikt XVI. während seiner Englandreise großes diplomatisches Geschick und Feingefühl, so zum Beispiel, als er den Kampf der Briten gegen den Nazi-Ter-

ror würdigte und am Jahrestag der Luftschlacht um England ihrer Opfer gedachte. Auch der Kampf des Pontifex gegen die Mißbrauchsskandale in katholischen Einrichtungen und deren Aufarbeitung wurden mit Respekt zur Kenntnis genommen. Ein besonderes ökumenisches Zeichen setzten der Papst und der anglikanische Primas durch die gemeinsame Liturgie in der Westminster Abbey. Dem Seligen John Henry Newman fühlt sich Benedikt XVI. schon seit jeher geistig verbunden. Newman verharnte nicht im Traditionalismus, sondern verstand unter Katholischsein Respekt und Verantwortung gegenüber allen Kulturen, Religionen und Völkern. So wurde er zu einem Wegbereiter der Ökumene. Heute gilt er als Kirchenvater der Moderne und als Anwalt eines angstfreien Gesprächs zwischen Wissenschaft und Glauben.

Sel. John Henry Newman

Gedenktag: 9. Oktober

John Henry Newman wurde am 21. Februar 1801 in London in einer anglikanischen Bankiersfamilie geboren. Als Fünfzehnjähriger geriet er in eine geistig-religiöse Krise, verursacht unter anderem durch die Lektüre religionskritischer Schriften. Aus ihr fand er zu einem entschieden frommen Anglikanismus. 1817 wurde er Student der Theologie am Trinity College in Oxford, wo er



sein Wissen noch auf vielen anderen Gebieten erweiterte und mehrere akademische Grade erlangte. Sein Hauptinteresse galt jedoch nach wie vor der Theologie. 1828

wurde er Pfarrer in St. Mary's in Oxford und 1831 zum Universitätsprediger ernannt. 1832 unternahm er eine Italienreise nach Rom und Sizilien. Als er dort lebensgefährlich erkrankte, erkannte er: „...ich werde nicht sterben. Ich habe ein Werk in England zu vollbringen.“ In dieser Zeit wandte er sich von der evangelikalischen Frömmigkeitstheologie ab und der anglo-katholischen Bewegung zu, die eine Erneuerung der Kirche von England aus Lehre und Liturgie der Alten Kirche anstrebte. Ab 1840 stellte sich für Newman die Frage nach der Legitimität des Anglikanismus. Hartnäckig suchte er nach einem „mittleren Weg“ zwischen der anglikanischen Kirche, den Protestanten und den Katholiken. Diese Suche isolierte ihn allmählich innerhalb der eigenen Glaubensgemeinschaft. Immer mehr erschien ihm die römische Kirche als die wahre Fortsetzung der Urkirche. Als er die These vertrat, die Glaubensbasis der anglikanischen Kirche stimme mit katholischen Dogmen überein, ließ ihn die britische Staatskirche fallen. Nach langen inneren Kämp-

fen wurde er im Oktober 1845 in die katholische Kirche aufgenommen und 1847 in Rom zum katholischen Priester geweiht. Mit seinen Gefährten wurde er Mitglied der Oratoriengemeinschaft, die er in England gründete und leitete. In einem Armenviertel in Birmingham widmete sich der 44jährige von nun an der Seelsorge. Das Leben Newmans war von da an von Anfeindungen auf anglikanischer und Misstrauen auf katholischer Seite geprägt. Verdächtig erschien auf katholischer Seite seine Lust am Gespräch mit Wissenschaft und weltlicher Kultur und seine Warnung vor einer Abkapselung im frommen „Getto“. Durch seine Aufrichtigkeit und seelsorgerische Hingabe wie auch durch seine hohe Intellektualität, die in seinen zahlreichen Büchern – vor allem seiner Autobiografie – zum Ausdruck kam, erwarb er sich jedoch weltweit Glaubwürdigkeit und Respekt. So blieben schließlich Anerkennung und Ehren von beiden konfessionellen Seiten nicht aus: 1877 erhielt Newman den Titel „Honorary Fellow“ der Universität von Oxford und wurde 1879 von Papst Leo XIII. zum Kardinal ernannt.

Am 11. August 1890 starb er in Birmingham als Kardinalprotodiakon der katholischen Kirche. Zur Ehre der Altäre erhoben wurde John Henry Newman bei der Seligsprechung durch Papst Benedikt XVI. am 9. Oktober bei einem Gottesdienst in Birmingham.

Isolde Bräckle

Bücherecke

Die Bibel für Kinder und alle im Haus

Dieses auf der Empfehlungsliste des Katholischen Kinder- und Jugendbuchpreises stehende Buch hat schon mehrere Auflagen erlebt und ist nach wie vor viel gefragt. Die schön und wertvoll ausgestattete Bibel wendet sich an Kinder ab acht Jahren, kann aber auch von Jugendlichen und Erwachsenen mit Interesse und Freude gelesen werden. Der Autor und Herausgeber, der bekannte Religionspädagoge Rainer Oberthür, will die Kinder und ihre Fragen ernst nehmen und mit der Auswahl der wichtigsten Bibeltexte mit ihnen und den Erwachsenen in der Familie auf eine spannende Entdeckungsreise durch das Alte und Neue Testament gehen. Auch in der kindgerechten Bearbeitung wird der Reichtum und die Zeitlosigkeit der biblischen Sprache bewahrt. Als Illustration hat Rita Burrichter, Professorin für Praktische Theologie, 30 Werke der abendländischen Kunst, von der mittelalterlichen Buchmalerei über Rembrandt oder Brueghel bis zu Turner oder Nolde, einfühlsam ausgewählt und in einem Anhang erklärt. Ein Buch, das auch das Gespräch zwischen den Generationen besonders fördern kann.



„Die Bibel für Kinder und alle im Haus“. Erzählt und erschlossen von Rainer Oberthür. Mit Bildern der Kunst ausgewählt und gedeutet von Rita Burrichter. 336 Seiten, durchg. vierfarbige Abb., Halbleinen mit Lesebändchen, Kösel-Verlag, München, ISBN 978-3-466-36668-2, Euro 24,95.

Neu erschienen ist jetzt auch die Hörbuchfassung des Bestsellers „Die Bibel für Kinder und alle im Haus“. Gesprochen von Hildegard Meier und Rainer Oberthür, herausgegeben vom Kösel-Verlag und domradio, 4 CDs in Klappdeckelschachtel, Laufzeit: 311 Min., Booklet: 28 Seiten, Euro 21,95.

Wohne bei dir selbst

Leben im Kloster, als Auszeit vom Alltag und als spirituelle Lebenshilfe, scheint heute vielen – sogar Managern und Politikern – erstrebenswert. Wie man die wohltuende Ordnung im alltäglichen Leben eines Klosters auf sein eigenes Leben übertragen kann, erklärt in diesem Buch Dr. Johannes Eckert OSB, Benediktinermönch und Abt der Abtei St. Bonifaz, München und Andechs, der neben seinen seelsorgerischen Tätigkeiten auch Manager-Exerzitien leitet. Ein Modell für alle wichtigen Bestandteile unseres eigenen Lebenshauses liefert – so das engagierte Plädoyer des Autors – der Plan eines Klosters. Von der Pforte über

die Kirche, die Zelle, die Krankenabteilung bis hin zum Friedhof erinnern alle konkreten Plätze eines Klosters an Lebensaufgaben und Lebensräume, die wir zu verschiedenen Zeiten unserer Biografie zu erledigen oder zu betreten haben. Mit dieser „Checkliste“ von Lebensaufgaben entdeckt man bei dem symbolischen Klosterrundgang hoffentlich auch sich selbst.

Abt Johannes Eckert „Wohne bei dir selbst. Der Klosterplan als Lebensmodell“. 160 Seiten, mit zahlreichen Farbfotos, gebunden. Kösel-Verlag, München, ISBN 978-3-466-36840-2, Euro 16,95.

Isolde Bräckle



Bild 1



Bild 2

Bilderrätsel

Auflösung auf Seite 35

Bild 3



Bild 4



Hinweis

Wilfried Schober

Einem Teil dieser Pfarrbriefausgabe liegt ein Überweisungsformular für das Kirchgeld bei (versehentlich war dies bei der letzten Ausgabe des Pfarrbriefes bei einigen Straßen nicht der Fall). Das Kirchgeld kommt in voller Höhe der Pfarrei St. Konrad zu Gute und hilft uns, die Gebäude zu erhalten und unterstützt die Pastoral. Wir bitten Sie herzlich um Ihre Spende und sagen Vergelt's Gott dafür.

Außerdem ist diesem Pfarrbrief eine Information von Radio Horeb beigelegt – ein Radioprogramm mit vielfältigen religiösen Inhalten für die verschiedensten Lebens- und Altersstufen. Wir bitten Sie um freundliche Beachtung. Danke

30.10.2009 bis 31.10.2010

Jahres-Chronik

Aus unserer Gemeinde wurden getauft:

Oskar Kandler	18.10.2009	Maximilian Schuppe	08.05.2010
Laura Stecker	08.11.2009	Simon Kroschel	09.05.2010
Emilia Picciani	22.11.2009	Felix Kroschel	09.05.2010
Benedikt Annast	06.12.2009	Elisabeth Stiller	24.05.2010
Leonie Hofbauer	12.12.2009	Johanna Schumacher	04.06.2010
Anton Hutter	13.12.2009	Leonie Brönnner	19.06.2010
Marin Rimac	06.02.2010	Rosanna Schuder	03.07.2010
Jakob Dürlich	14.03.2010	Jonathan David Wirbs	04.07.2010
Nikolas Manz	21.03.2010	Emily Classen	14.08.2010
Christina Weindl	03.04.2010	Naomi Gibbons	18.09.2010
Clara Witschnig	11.04.2010	Leandro Bauer	03.10.2010
Florian Schäfer	02.05.2010	Marie Kurzmann	03.10.2010
Pierre André Schäfer	02.05.2010	Lena Roas	10.10.2010
Prince Ewere Ottah	08.05.2010		

Den Bund der Ehe schlossen:

Kerstin und René Zimmer am 08.03.2010
Nicole und Maximilian Spitz am 12.05.2010
Anna Gminski und Antonio Esposito am 10.07.2010
Leyla und Kurt Illichmann am 31.07.2010
Cornelia Theel und Robert Lang am 07.08.2010
Lidija und Florian Wollner 25.09.2010
Michale und Tanja Picciani am 16.10.2010

Ein Veranstaltungshinweis aus der Adventskirche:

Das Münchner Vokalensemble „The Quartbreakers“ gastiert in der Adventskirche am Freitag, 21. Januar 2010 um 19 Uhr. Eintritt 10 €.

Sieben ehemalige Schüler und Sänger des Tölzer Knabenchores präsentieren in der Adventskirche ein buntes Potpourri von Werken aus verschiedenen Epochen - poppig, romantisch, bayerisch.

„Sie kamen, sangen – und rissen das Publikum mit einer lebhaften und humorvollen Bühnenperformance mit.“ – so die Süddeutsche Zeitung.

Herzliche Einladung!

Heimgegangen in den Frieden Gottes:

Ulrike Bergmeister (71) am 06.11.2009	Elisabeth Schlusser (76) am 02.05.2010
Gerhard Meyer (70) am 08.11.2009	Anna Schraudner (82) am 03.05.2010
Oliver Schunjetz (30) am 20.11.2009	August Blumenthaler (88) am 12.05.2010
Ernst Bichl (73) am 26.11.2009	Eugen Brönnner (84) am 19.05.2010
Elisabeth Kranawetvogl (87) am 07.12.2009	Maria Mutzbauer (84) am 20.05.2010
Gertraud Reisinger (87) am 22.12.2009	Eva Rauscher (96) am 21.05.2010
Johanna Hildebrand (86) am 30.12.2009	Aloisia Berchthold (85) am 05.06.2010
Jakob Pill (90) am 09.01.2010	Maria Elbing (96) am 07.06.2010
Heinz Kätzlmeier (66) am 08.02.2010	Ruth Böck (89) am 11.06.2010
Josefine Gach (86) am 12.02.2010	Maria Heiß (87) am 12.06.2010
Monika Grote (60) am 14.02.2010	Elisabeth Lux (86) am 16.06.2010
Cäcilia Schürer (68) am 14.02.2010	Erika Funk (68) am 19.06.2010
Bernhard Ottowitz (84) am 18.02.2010	Walter Preiser (62) am 04.07.2010
Maria Ostermeyer (94) am 21.02.2010	Ursula Birkelbach (56) am 06.07.2010
Ludwig Gruber (83) am 22.02.2010	Johanna Bauer (84) am 16.07.2010
Erna Kölbl (87) am 24.02.2010	Stephan Meister (86) am 17.08.2010
Hermann Wimmer (85) am 24.02.2010	Rosa Walcher (87) am 21.08.2010
Theresia Aigner (98) am 26.02.2010	Günther Nonnenmacher (65) am 30.08.2010
Winfried Andorfer (77) am 04.03.2010	Moritz Zierbock (0) am 08.09.2010
Max Igl (75) am 09.03.2010	Friedrich Bullwein (89) am 12.09.2010
Brigitta Hoser (61) am 16.03.2010	Eleonore Fischer (80) am 14.09.2010
Josef Feneberg (77) am 22.03.2010	Helga Frischmann (83) am 02.09.2010
Klaus Speyer (69) am 12.04.2010	Anna Obermüller (88) am 17.09.2010
Johanna Jirschik (89) am 20.04.2010	Gabriele Redel (75) am 22.09.2010
Sieglinde Steinhäuser (54) am 22.04.2010	Otto Schenkl (96) am 09.09.2010
Josef Haydn (86) am 23.04.2010	Lydia Opperer (70) am 04.10.2010
Elisabeth Brönnner (84) am 24.04.2010	Anna Rastinger (95) am 06.10.2010
Maria Zinsl (77) am 24.04.2010	Kurt Walter Ehrle (73) am 20.10.2010
	Maria Glockner (85) am 26.10.2010

Besonders gestaltete Liturgie in St. Konrad

Dezember 2010

- 03.12. 06:30 Rorate mit anschließendem Frühstück im Pfarrheim
- 05.12. 10:30 Eucharistiefeier mit dem Männergesangsverein
Germania, Aubing
10:30 Kinderkirche in der Unterkirche
- 09.12. 06:00 Frühschicht der Jugend in der Unterkirche
- 10.12. 06:30 Rorate mit anschließendem Frühstück im Pfarrheim
- 12.12. 16:00 Adventsgang nach Gräfelfing
16:45 Adventsandacht in der Bäckerkapelle
- 17.12. 06:30 Rorate mit anschließendem Frühstück im Pfarrheim
19:00 Bußgottesdienst
- 19.12. 10:30 Eucharistiefeier mit Pfarrkirchner Messe
- 24.12. 16:00 Kinderweihnachtsmette mit Krippenspiel, es singt
der Jugendchor
22:30 Christmette mit Christkindmesse, Vokalensemble
und Instrumente
- 25.12. 10:30 Eucharistiefeier mit Instrumentalmusik
- 26.12. 10:30 Eucharistiefeier mit Pastoralmesse Karl Kempter
(Orchestermesse mit Kirchenchor)
18:00 weihnachtliches Abendlob, musikalische Gestaltung
durch ein Vokal-Quartett
- 31.12. 17:00 Eucharistiefeier zum Jahresschluss mit Trompete
und Orgel

Januar 2011

- 01.01. 10:30 Eucharistiefeier zu Neujahr
- 06.01. 10:30 Eucharistiefeier mit Chormusik, Segnung und
Aussendung der Sternsinger; Weihrauch-, Wasser-,
Kreide-Segnung
- 21.01. 19:00 Ökumenischer Gottesdienst in St. Michael
Lochhausen zur Gebetswoche für die Einheit der
Christen, anschl. Vortrag
- 23.01. 10:30 Gottesdienst zur Gebetsoktav zur Einheit der
Christen mit Gastprediger Pfr. Vocke von der
Adventskirche

Februar 2011

- 02.02. 19:00 Lichtmess: Eucharistiefeier mit Kerzenssegnung und Blasiussegen
- 03.02. 19:00 Eucharistiefeier mit Blasiussegen
- 06.02. 10:30 Jugendgottesdienst mit Vorstellung der Firmlinge
- 20.02. 10:30 Familiengottesdienst mit Vorstellung der Erstkommunionkinder
- 27.02. 10:30 Familiengottesdienst mit der Kinderkirche – Kinder dürfen maskiert kommen

März 2011

- 04.03. 19:00 Gottesdienst zum Weltgebetstag der Frauen in St. Lukas „Wie viele Brote habt ihr?“ – Gottesdienstordnung aus Chile
- 09.03. 08:00 Eucharistiefeier mit Aschenauflegung
19:00 Eucharistiefeier mit Aschenauflegung
- 11.03. 17:00 Kreuzwegandacht

Besondere Veranstaltungen:

- 06.01. Sternsingeraktion, für Besuche liegen Listen in der Kirche aus
- 19.02. 19:30 Pfarrfasching
- 25.02. 19:00 Jugendfasching
- 27.02. 14:00 Kinderfasching
- 03.03. 19:00 Weiberfasching
- 08.03. 20:00 Kehraus der Jugend (Faschingdienstag)

Abendlob in der Unterkirche

30.11.2010, 21.12.2010, 25.01.2011,
22.02.2011, 29.03.2011, jeweils 19 Uhr

Bibel- und Glaubensgespräch „Freude am Glauben“
26.01.2011; 23.02.2011, 30.03.2011
jeweils um 19:30 Uhr

Das neue Pfarrersehepaar der Adventskirche stellt sich vor

1 + 1 = 1. So wird zukünftig in Ihrer evangelischen Nachbargemeinde gerechnet. Denn wir, das Pfarrerehepaar Kerstin und Bernhard Vocke, sind zwei ganze Personen, jeder von Gott ein bisschen ähnlich, aber auch recht unterschiedlich gedacht und gemacht. Und haben trotzdem nur eine gemeinsame Stelle. Dieses „Job-Sharing“ haben wir erst in Germering an der Dietrich-Bonhoeffer-Kirche und dann die letzten 12 ½ Jahre in Schonungen am Main reichlich erprobt. Es lässt jeden von uns nach seinen Vorlieben und Fähigkeiten arbeiten und ermöglicht etwas mehr Zeit für die Familie. So werden Sie uns beide auf unterschiedlichen Feldern begegnen, manchmal natürlich auch gemeinsam.

Ökumene aber ist uns beiden wichtig, wobei die eine aus einem Gebiet kommt, wo die Katholiken nur eine kleine Minderheit stellen, nämlich aus Bremen. Der andere ist in der römisch-katholischen Bischofsstadt Würzburg aufgewachsen, wo wiederum weniger Evangelische leben. So beginnt Ökumene im alltäglichen Miteinander. Auch später war für uns die Ökumene nicht nur eine Sache der Theorie, sondern des praktischen alltäglichen Tuns. Und wir können sagen: auch des Herzens. In Schonungen waren uns regelmäßige ökumenische Gottesdienste, Bibelgespräche, Trauungen, Segnungen, Kinderbibeltage, Erwachsenenbildungsveranstaltungen etc. selbstverständlich. Und in München, wo viele Menschen ohne Konfession sind, sollte es das erst recht sein. Ökumene ist also nicht etwas, was auch noch irgendwie gemacht werden sollte. Sondern Auftrag



und Verheißung unseres gemeinsamen Herrn, wie Jesus sagt, „dass sie alle eins seien“. Dabei ist uns vor allem wichtig, dass die Ökumene vor Ort lebendig ist,

auch wenn es auf höherer Ebene mal Unstimmigkeiten geben sollte. Behutsamkeit und gegenseitige Achtung sind hier wesentliche Voraussetzungen, dass wir uns näher kommen. Wie Antoine de Saint-Exupéry es über die Liebe sagt: „Die Erfahrung lehrt uns, dass Liebe nicht darin besteht, dass man einander ansieht, sondern dass man gemeinsam in gleicher Richtung blickt.“ Schauen wir also nicht so sehr wertend und vergleichend auf den anderen. Sondern lieber auf den, von dem wir kommen und zu dem hin unser Weg führt.

Wir freuen uns auf viele Begegnungen mit Ihnen auf dem gemeinsamen Weg und grüßen Sie herzlich, Ihre Nachbarn

Kerstin und Bernhard Vocke

Renovierung der Kegelbahn

Im Keller des Pfarrheims unserer Pfarrei befindet sich eine Kegelbahn. Sie ist für viele Gruppierungen und Freundeskreise ein regelmäßiger Anlaufpunkt. In letzter Zeit führten die Räumlichkeiten aber eher ein Schattendasein und es wurde seit vielen Jahren nichts mehr renoviert. Der Aufenthaltsraum war seit Raucherzeiten immer schlecht durchlüftet. Vielleicht waren das alles Gründe, dass der Belegungsplan zuletzt immer mehr Lücken aufwies. Es war also dringend nötig, die Kegelbahn einer gründlichen Renovierung zu unterziehen. Die Planungen und Vorbereitungen liefen schon geraume Zeit, so dass nach den Sommerferien 2010 zügig mit den wichtigsten Arbeiten begonnen werden konnte.



Am Auslauf der Bahn waren die Kugeln durch eine vorstehende Schraube immer wieder beschädigt worden, so dass die Grifflöcher in den Kugeln teilweise schon gefährlich scharfe Kanten aufwiesen. So wurden als erstes bereits im Frühjahr als Sofortmaßnahme die Schallschutzmatten am Auslauf erneuert und neue Kugeln angeschafft.

Die Holzwand mit der elektronischen Anzeigentafel wurde im September erneuert. Die Wände entlang der Bahn erhielten einen neuen Nadelfilzbelag. Der Aufenthaltsraum erhielt durch Aufhehlen der Holzverkleidungen ein freundlicheres Aussehen. Die Decke wurde neu

gestrichen, und die Fußbodenleisten saniert.

Die Beleuchtung entlang der Bahn und im Aufenthaltsraum wurde komplett ausgetauscht, die übrige Elektrik wurde modernisiert und der alte Sicherungskasten ersetzt. In der Ecke mit dem Kühlschrank wird der Boden noch gefliest und die Küchenecke erhielt eine einheitliche Beleuchtung. Ein modernes Whiteboard für Aushänge und Bekanntgaben soll die alte Korkwand ersetzen. Die Eingangstüre schleifte schon seit vielen Jahren am Boden, sie wurde angehoben und soll nun auch noch einen neuen Anstrich erhalten. Eine 1986 ein-

gebaute Lüftung mit einer speziellen Luftheizung am Auslauf der Kegelbahn wurde überprüft und teilweise wieder instandgesetzt. Die Elektronik der Kegelbahn läuft seit der letzten Überholung zuverlässig und ohne Beanstandungen, so dass nur die Kegel an der Bahn getauscht werden mussten.

Nach der Renovierung und Modernisierung finden sich künftig hoffentlich wie-

der viele Kegelfreunde, die gerne gesellige Stunden am Nachmittag oder Abend bei einem Gläschen Rotwein oder Bier in der „neuen Kegelbahn“ verbringen wollen. Auch Kindergeburtstage können derzeit spontan dort organisiert werden, solange der Belegungsplan es noch zulässt. Für alle Kegelbahnnutzer wünschen wir weiterhin allzeit: Gut Holz! *Franz Strobl*

Sexueller Missbrauch in der Kirche

Verschwiegene Wunden

Am Anfang dieses Jahres wurde die Kirche, wurden wir als Katholiken erschüttert durch das bekannt werden unzähliger Missbrauchsfälle innerhalb der katholischen Kirche. Der erste Schock darüber ist vielleicht vergangen – nicht aber die Dringlichkeit, sich mit der Thematik auseinander zu setzen, betroffenen Menschen so gut als möglich zu helfen, Ursachenforschung zu betreiben und vor allem zu verhindern, dass sich dieses so unfassbare Geschehen innerhalb der Kirche wiederholt.

In unserer Diözese gibt es dazu (auch nichtkirchliche) beauftragte Männer und Frauen, Stellen, an die sich Betroffene wenden können. An Schulen werden Präventionsmaßnahmen gestartet, 600 Religionslehrer im Kirchendienst werden bzgl. des Themas fortgebildet, SeelsorgerInnen haben eine Meldepflicht an die von der Diözese beauftragten Personen. Auf der Homepage des Erzbistums (www.erzbistum-muenchen.de) findet man dazu ausführliche Informationen. Die deutsche Bischofskonferenz hat am 1. September Leitlinien für den Umgang mit sexuellem Missbrauch erstellt,

die die Vorgehensweise gegenüber kirchlichen und staatlichen Stellen vorgeben, Hilfen für Opfer, Konsequenzen für den Täter und Prävention zum Thema haben. So sollen Opfern sexuellen Missbrauchs seelsorgliche und therapeutische Hilfen (auch nicht kirchlicher Einrichtungen) angeboten werden, in enger Zusammenarbeit mit Fachstellen. Mitarbeiter im kirchlichen Dienst, die in der Kinder- und Jugendarbeit eingesetzt werden, haben entsprechend den gesetzlichen Regeln ein polizeiliches Führungszeugnis vorzulegen. Die Auseinandersetzung mit Fragen der Sexuali-

tät ist im Rahmen der Persönlichkeitsentwicklung Bestandteil von Aus- und Fortbildung für Kleriker und MitarbeiterInnen im kirchlichen Dienst. Der Wortlaut der Leitlinien ist ebenfalls auf genannter Homepage zu finden.

Auf ein lesenswertes Buch in diesem



Kontext sei hier im Folgenden verwiesen: „**Verschwiegene Wunden**“ – *Sexuellen Missbrauch in der katholischen Kirche erkennen und verhindern. Kösel-Verlag 2010 Euro 14,95*

Der Autor ist Wunibald Müller, Theologe, Psychologe und Psychotherapeut. Er ist verheiratet und zusammen mit P. Anselm Grün Leiter des so genannten „Recollectio-Hauses“ der Benediktinerabtei Münsterschwarzach. Dieses Haus ist Anlaufstation für Ordensleute und Seelsorger (Priester und pastorale MitarbeiterInnen), um neue Kräfte zu schöpfen oder sich (neu) zu orientieren innerhalb ihrer beruflichen Tätigkeit.

Seit mehreren Jahrzehnten forscht der Autor „zu Fragen im Spannungsfeld von Sexualität, kirchlicher Moral und Priestertum“. Durch seine wissenschaftliche, seelsorgliche und therapeutische Arbeit hat er vielfältige Einblicke in die gesamte Thematik. Auf sehr differenzierte Weise setzt er sich mit den vielen Facetten des Themas Missbrauch in der Kirche auseinander.

Ausführlich schreibt er darüber, dass es

entscheidend ist, sich mit der eigenen Sexualität auseinander zu setzen. Dies führt erst zu menschlicher Reife und ist Voraussetzung für jede Lebensform gleich ob hetero- oder homosexuell, gleich ob zölibatär oder in einer Beziehung lebend. Eine reife Sexualität zeigt sich auch darin, dass Menschen beziehungsfähig sind, Intimität, Nähe zulassen können – wobei es bei weitem nicht nur um sexuelle Intimität geht. Die Fähigkeit zur Intimität betrifft auch soziale und freundschaftliche, auch spirituelle, geistliche Beziehungen. Auf diese Reife und Auseinandersetzung muss in der Ausbildung von Priestern Wert gelegt werden, um künftige Missbrauchsfälle zu verhindern.

Ein großes Augenmerk legt der Autor auch auf die Themen Homosexualität und Zölibat. Wenn homosexuelle Männer keine Priester mehr werden dürfen, wäre die Kirche um etliche gute Seelsorger ärmer. Ein Verbot erschwert letztlich die gesunde und offene, ehrliche Auseinandersetzung. Homosexuell ist selbstverständlich nicht gleichzusetzen mit pädophil. Entscheidend ist, dass auch homosexuelle Männer zu einer reifen Sexualität kommen und sich nicht aus fragwürdigen Gründen für den Priesterberuf entscheiden.

Ohne die Wertschätzung wirklich gelebter zölibatärer Lebensform in Frage zu stellen, vermutet er eine positivere Ausstrahlung der Priesterschaft, wenn es auch für Verheiratete möglich wäre,

Priester zu werden. Der Kreis der Interessenten für den Beruf des Priesters wäre größer, ebenso der Anteil derer, die sich mit ihrer Sexualität wirklich auseinander gesetzt haben. Auch dies hätte präventive Wirkung gegen sexuellen Missbrauch.

In all diesen Aspekten geht es dem Autor darum, in die strukturellen Gegebenheiten der Kirche Licht und Bewegung zu bringen, um sexuellen Missbrauch zu

verhindern. Abschließend lenkt Wunibald Müller den Blick auf die verschiedenen „verschwiegenen Wunden“ – die Wunden der Opfer, ihrer Angehörigen, der Gemeinden, der Seelsorgerkollegen eines Täters – und auf die Wunden der Täter selbst, für die die Kirche auch nach einem sexuellen Missbrauch Verantwortung und die Verpflichtung hat, ihm zu helfen.

Ein Buch, das gründlich informiert und bewegt – weil es aus Leiden an und Liebe zur Kirche geschrieben ist. Ein Buch, das vielleicht helfen kann in der eigenen Auseinandersetzung mit diesem Thema, das auch unsere Gemeinde als Teil der Kirche betrifft. Ob die in diesem Buch angesprochenen und für viele Katholiken sehnlich erhofften Strukturveränderungen verwirklicht werden, bleibt als dringende und drängende Frage allerdings weiter offen – trotz aller sicher ehrlich gemeinten und engagierten Bemühungen.

Susanne Engel

Pfarrgemeinderatsbericht

Beim Klausurtag im Juli hatte der PGR St. Konrad Schwerpunkte für seine Arbeit festgelegt – im Bereich Soziales, Kinder- und Jugendarbeit, der Glaubensvertiefung und Öffentlichkeitsarbeit. Die einzelnen Sachbereiche haben inzwischen ihre Arbeit aufgenommen. So wurde z.B. auf Initiative von PGR Mitgliedern ein Kinderchor v.a. für Vorschulkinder gegründet oder durch Aufrufe versucht, Unterstützung für den Sozialkreis zu finden – beachten Sie dazu bitte auch unsere Schaukästen bei der Kirche! Der Arbeitskreis zur Glaubensvertiefung hat sich zum Ziel ge-

setzt, die Auseinandersetzung mit dem Glauben zu fördern und den Gemeindemitglieder mehr Angebote rund um Glaubensfragen zu bieten – in Form von themenbezogenen Diskussions- oder Gesprächsabenden oder auch mit der Idee eines Gebetskreises. Eine Überarbeitung der Homepage soll ebenfalls in Angriff genommen werden.

In den Sitzungen haben die Pfarrjugendleitung und die Oberministranten jeweils sich und ihr „Programm“ vorgestellt.

Anliegen verschiedener Gruppierungen werden eingebracht und besprochen –

vom Teppich für die Kinderkirche bis zur Verschönerung der Unterkirche. Da sich das Gremium völlig neu zusammengesetzt hat, braucht auch noch die gegenseitige Information über die verschiedenen Pfarreigruppierungen und Strukturen Zeit. Viele Ideen und viel gu-

ter Wille, sich spürbar für die Pfarrei einzusetzen, prägen die Arbeit des PGR, der gerne für Sie Ansprechpartner ist! Vielleicht haben Sie ja auch Lust, den PGR in seiner Arbeit zu unterstützen? Dann sprechen Sie uns gerne an oder melden sich im Pfarrbüro.

Ihr Pfarrgemeinderat St. Konrad

Weil Hospiz auch Leben heißt

Der Tod ist kein Thema, mit dem man sich gerne beschäftigt – wenn man jedoch mit Sterben und Tod konfrontiert ist, dann hilft es zu wissen, dass man dabei nicht völlig alleingelassen ist. Hilfestellung geben Hospize bzw. Hospizvereine als stationäre Einrichtung oder in Form ambulanter Begleitung von Sterbenden und ihren Angehörigen. Frau Elisabeth Koschel aus unserer Pfarrgemeinde schreibt über ihr Engagement im **Christophorus Hospiz Verein (CHV)**:

„Manche denken, ein Hospiz, das war ein Krankenhaus im Mittelalter. Andere haben Angst vor so einem Haus, weil sie wissen, dass es auch mit dem Tod zu tun hat.

Wir vom CHV in München möchten Ihnen zeigen, dass es um das Leben geht, um Leben bis zuletzt. „Den Tagen mehr Leben geben, nicht dem Leben mehr Tage“, das war der Grundsatz der Begründerin der modernen Hospiz- und Palliativbewegung, Cicley Saunders (1918 – 2005).

Denn es ist nicht egal, wie und wo man stirbt.

„Das Leben muss man das ganze Leben lang lernen, und was Dich vielleicht noch mehr erstaunen mag: das ganze Leben muss man das Sterben lernen.“ (Seneca)

Genau das war der Grund, warum ich mich 2001 für eine Ausbildung als Hospizhelferin entschlossen habe. Seit Januar 2003 bin ich in der ambulanten Begleitung im CHV tätig. Diese ehrenamtliche Arbeit ist ein wichtiger Bestandteil meines Lebens geworden. Jede Begleitung verläuft anders, aber immer ist es ein Geben und Nehmen. Ich bin sehr froh, dass ich einen Weg gefunden habe, mich mit diesem „Tabuthema“ auseinander zu setzen.

„Denn Hospiz ist kein Ort, in dem wir uns einrichten. Sondern eine Haltung, mit der wir uns begegnen.“
(Cicley Saunders)

Noch einige Punkte aus dem Leitbild der Hospizarbeit:

- Sterben und Tod sind Teil eines einmaligen und wertvollen Lebens. (...) Unsere lebensbejahende Grundhaltung schließt sowohl eine ungewollte Lebensverlängerung als auch eine aktive Lebensbeendigung aus. Im Zentrum steht der Erhalt der bestmöglichen Lebensqualität am Ende des Lebens.
- Angehörigen und Freunden der Kranken wird Begleitung und Unterstützung angeboten, auch während der Trauerphase.
- Ein Team von Pflegenden, Sozialarbeitern, Ärzten, Seelsorgern, Therapeuten und anderen Mitarbeitern arbeitet ambulant und stationär. Das Engagement ehrenamtlicher Helfer/innen bringt zusätzlich Zuwendung und Zeit, Lebenserfahrung und Kraft ein. Fort- und Weiterbildung sind unverzichtbarer Bestandteil.
- Unser Engagement zielt auch darauf, den Umgang in der Gesellschaft mit Sterben, Tod und Trauer in Sinne der Hospizidee zu verändern.

Für weitere Informationen liegt im Pfarrbüro eine Broschüre aus mit dem Titel „Weil Hospiz auch Leben heißt“. Kontakt zum CHV bekommen Sie unter Tel: 089-13 07 87 0. Wer dem CHV gerne etwas spenden möchte: Sozialbank München Konto 9855500 BLZ 700 205 00

Susanne Engel

Die pflegenden Angehörigen auf Ausflugsfahrt

Seit nun neun Jahren ist es Tradition, dass die Dekanatsarbeitsgemeinschaft München-Aubing/Pasing einen Ausflug für ehrenamtlich Pflegende organisiert. Es war ein heißer Tag, ein sehr heißer Tag dieser Samstag, 10. Juli. Schon auf dem Weg zum Bus vor der Pfarrkirche St. Konrad ahnten wir, was uns wettermäßig erwarten würde. Gott sei Dank chaufierte uns ein nagelneuer Bus mit modernster Klimaanlage zum „Paterzeller Eibenwald“, einem der ältesten Naturschutzgebiete Deutschlands.

Ein ca. einstündiger Rundgang durch diesen naturnahen Mischwald war ein Erlebnis und sehr lehrreich. Außerdem war er

sehr schattig! Die Eibe ist ein dreh- und schmalwüchsiger Baum. Ihr Holz ist harzfrei, hat sehr enge Jahresringe, ist lange haltbar und elastisch. Deshalb wurde das Eibenholz bereits im Mittelalter genutzt, um aus ihm Bögen und Armbrüste herzustellen. Wissenswert ist, dass von unseren heimischen Nadelbäumen nur die Eibe giftig ist. Der Eibenwald steht auf meterdickem Tuffstein. Tuff entsteht, wenn kaltes, kalkhaltiges Grundwasser austritt und sich dabei Kalk in fester Form absetzt. Diese geologische Besonderheit ist ein Grund für den hohen Eibenanteil in diesem Wald.

Im Gasthaus in dem kleinen Ort vor dem Eingang in den Eibenwald könnte man wunderbar auf einer sehr schönen, aussichtsreichen Terrasse essen. Aber wie gesagt, es war an diesem Tag sehr heiß. Nun, auch in den Gasträumen kann man vorzüglich speisen. Wir haben's genossen.

Nach dem Mittagstisch führte uns der Bus nach Wessobrunn. Das Reiseprogramm sah den Weg zur berühmten Tassilolinde, einen Sparziengang über das weitläufige Klostergelände, einen geführten Rundgang durch das Kloster und einen Gottesdienst in der Klosterkirche vor. Wer Näheres über die Wessobrunner Klosteranlage und das um 814 in alt-

hochdeutscher Sprache niedergeschriebene Wessobrunner Gebet wissen will, sei auf den Pfarrbrief vom Sommer 2010 verwiesen. Unsere Senioren besuchten nämlich im Mai das Wessobrunner Kloster und Frau Dr. Bräckle hat in ihrem Bericht sehr ausführlich darüber informiert.

Zum Abschluss dieses sehr entspannten, pflichtenfreien Tages trafen wir uns noch zum Kaffeeklatsch im Gasthof Post in Wessobrunn. Irgendwie merkte man uns an, dass wir für diesen erholsamen und spannungsfreien Tag dankbar waren. So freuen wir uns schon auf die Fahrt in 2011.

Helmut Leybrand

Pfarrerausflug Juli 2010

„Himmelreich des Barock“

Bei bestem Wetter und gemäßigten Temperaturen fand unter der bewährten Leitung des Ehepaars Ruminger der diesjährige Pfarrerausflug statt nach Rot an der Rot und Ochsenhausen.

Nach Gottesdienst und anschließender

Führung in der etwas außerhalb im stillen Haslachtal gelegenen ehemaligen Laien – und Bruderschaftskirche St. Johann ging es zu Fuß weiter auf einem Teil des Mönchsroter (der alte Name des Klosterdorfes) Pfades zu „Ökono-



mie“ - eine ehemals vierflügelige, wunderschön renovierte schlossähnliche Anlage und zur (1126 gegründeten und 1783 völlig neu gestalteten) Kirche St. Verena.

Nach der Mittagspause das nächste Ziel: Ochsenhausen: Ein Spaziergang auf dem „Krumbach Weg“: ein vor 700 Jahren zur Wasserversorgung des auf einem Hügel gelegenen Klosters künstlich angelegter Wasserwirtschaftsweg.

Ebenfalls in Ochsenhausen zu besichtigen (neben dem guten Café im ehemaligen Schafstall des Klosters): die prächtige Klosterkirche St. Georg Ochsenhausen. Herzlich und sehr leben-

dig berichtete der dortige Mesner über 900 Jahre Geschichte des Klosters - mit Sternwarte, Bibliothek und einer Vielzahl an Kunstwerken der Malerei, aus Stuck und Schnitzwerk. Noch heute bewundern wir diese Pracht und genießen die Schätze der längst vergangenen Barockzeit.

Krönender Abschluss war dann die Vorführung der „Joseph Gabler“ Orgel (1725-1755) – inklusive eines kleinen holzgeschnitzten Ochsen, der wie bei einer Kuckucksuhr bei einer bestimmten Tonkombination erscheint. Welch Werbung für den Ort Ochsenhausen!



Herzlichen Dank an Familie Ruminger, die diesen rundum gelungenen Tag hervorragend vorbereitet und durchgeführt hat.

Hubert Ruminger / Susanne Engel

Senioren Ausflug nach Maria Birnbaum

Trotz großer Sommerhitze mit fast tropischen Temperaturen ließen es sich 28 Senioren unserer Pfarrgemeinde nicht nehmen, den geplanten Busausflug zum Wallfahrtsort Maria Birnbaum bei Sielenbach im Landkreis Aichach-Friedberg anzutreten. Die Deutschordens-Wallfahrtskirche „Unserer Lieben Frau im Birnbaum“ ist den sieben Schmerzen Mariens geweiht und durch ihre außergewöhnliche, fremdländisch anmutende Formgebung und ihre prächtige Innenausstattung ein besonderes Kleinod unter den bayerischen Kirchen. Das bewährte „Reiseteam“ der Damen Hutter, Welsch und Karl hatte wieder einen abwechslungsreichen Nachmittag zusammengestellt. Zunächst stand die Führung durch die Kirche auf dem Programm, die der Wallfahrtsseelsorger Pater Jörg Weinbach OT selbst vornahm. Sein engagierter Vortrag ließ die Faszination spüren, die von der traditionsreichen Wallfahrtsstätte seit 350 Jahren ausgeht.

Dazu muss man die Geschichte des Gnadenbildes kennen. Um 1600 hatte die Familie derer von Weychs in der Nähe ihres Schlosses Stuntzberg in einem Weinberg ein kleines geschnitztes Vesperbild, eine Pietà also, aufgestellt. 1632 wurde das Schloss und der Weinberg von schwedischen Truppen verwüstet, das Vesperbild angezündet und halb verbrannt in das sogenannte Jochmoos geworfen. Aus ihm barg es der Dorfhirte von Sielenbach Johann Vogl und stellte es in einem hohlen Birnbaum neben der Straße auf. Dieses Bildnis erschien einer Frau namens Anna aus Meran in Südtirol, die selbst krank war und einen siechen Sohn hatte, im Traum, nachdem sie vergeblich in bekannten Wallfahrtsorten wie Mariazell, Andechs oder Ettal Heilung gesucht hatte. Sie fahndete in Bayern nach diesem Traumbild, fand es in Sielenbach und war, wie ihr Sohn, von Stund an gesund. Nach einer zwei-

ten Wunderheilung der taubstummen Magdalena Schnader setzte eine große Wallfahrtsbewegung zu „Unser Lieben Fraw im Pürnbaum“ ein. Philipp Jakob von Kaltenthal, Komtur der Deutschordenskommende Blumenthal, auf dessen Grund das Gnadenbild nun stand, ließ das Bild mit dem Birnbaum 1661 durch eine Kirche umfassen. Die Seelsorge übernahmen zunächst Geistliche aus Sielenbach und Klingen, später bis zur Säkularisation Deutschordens-Priester. 1685 wurde die Bruderschaft zu den sieben Schmerzen Mariens gegründet, der heute noch fast 2000 Mitglieder angehören. 1803 sollte Kirche und Wallfahrt aufgelöst werden, doch die Bauern der Umgebung übernahmen die Baulast, bis die Gemeinde Sielenbach später die Kirche kaufte. 1867 erhielten die Kapuziner die Wallfahrt, bis 1998 der Deutsche Orden wieder die Wallfahrtskirche übernahm. Er sanierte das Konventsge-



bäude, errichtete Gaststätte und Klosterladen und 2001 das Noviziat der Deutschen Bruderprovinz.

In der Baukunst des 17. Jahrhunderts hat Maria Birnbaum nichts Vergleichbares. Anleihen wurden bei der italienischen Architektur gemacht, so zum Beispiel ähnelt die Rotunde dem Rundbau des römischen Pantheons. Spielerisch wurden auf Anregung des Bauherrn Kallenthal überall Rundformen verwendet.

Der Außenbau der Kirche besteht ähnlich wie bei russisch-orthodoxen Kirchen aus drei überkuppelten, gerundeten zylindrischen Körpern und drei quadratischen, ins Achteck übergehenden Türmen. Der Innenraum besteht aus der überkuppelten Rotunde mit einer Apsis (Hochaltar) im Osten und einer prächtigen Schauwand im Westen. Hier stand ursprünglich der Birnbaum mit dem Gnadenbild, heute befindet es sich im Osten unter dem Hochaltarbild „Kreuzabnah-

me“. Baumeister war Constantin Pader aus München, der Stuck stammt von Matthias II. Schmutzer aus Wessobrunn, die Gemälde auf den Altären von namhaften bayerischen Malern des 18. und 19. Jahrhunderts. Besonders eindrucksvoll ist für den Betrachter die Licht durchflutete Kuppel des Apostelturms mit den ba-

rocken Figuren der Apostel. Neben den Heiligenstatuen aus der Barockzeit war für die Besucherinnen und Besucher aus Neuaubing eine Bruder-Konrad-Figur aus dem Jahre 1948 im Westteil der Kirche von Interesse. Die Statue des großen Beters und Befürworters des Rosenkranzgebets wird von Pilgern immer wieder mit gestifteten Rosenkränzen überhäuft. Eine große Zahl von Votivgaben findet sich außerdem an den Seitenwänden der Kirche.

Nach der Besichtigung der Kirche und einer Marienandacht stärkte man sich in der Kloster-gaststätte mit Kaffee und Kuchen oder einer Brotzeit, bevor es mit dem Bus über Dachau heimwärts ging, nicht ohne dass die Wallfahrer noch dem romantischen Garten des Dachauer Schlosses einen Besuch abstatteten, wo das Gruppenfoto mit einem Teil der Senioren entstand.

Isolde Bräckle

31 Ministranten machen Ottobeuren unsicher

Nach einer mehr oder weniger komplizierten Anfahrt nach Ottobeuren mit Auto und Bahn waren dann doch endlich alle heil in der Jugendherberge angekommen. Dementsprechend war auch der Hunger auf das Abendessen. Nachdem die Betten überzogen waren und man sich etwas in der Jugendherberge umgeschaut hatte, startete dann das Abendprogramm. Es ging in der Dämmerung auf eine kleine Anhöhe, auf der eine Sternwarte steht. Dort wurden wir in Verbindung mit einer Führung durch die Sternwarte über unser Sonnensystem und im Speziellen über den Jupiter aufgeklärt. Auf dem Weg zurück zur Jugendherberge hatten die „Erschreckungswilligen“ aufgrund der Dunkelheit und des Waldes leichtes Spiel. Nachdem alle mindestens einmal richtig erschreckt wurden, ging es dann wieder zur Jugendherberge. Um 23 Uhr waren auch die letzten Gestalten auf den Fluren verschwunden, dann konnten sich die Leiter endlich gemütlich in die Betreuerräume zurückziehen und den Tag ausklingen lassen, denn der Samstag hatte auch für sie einiges zu bieten.

Nach dem Frühstück wurden die Kinder mit Spielen „entertaint“ und es wurden noch die letzten Besorgungen für die bevorstehende Stadtrallye gemacht, die nach dem Mittagessen geplant war. Bei dieser Rallye durften sich auch mal die Leiter zum „Affe“ machen. Eine Aufga-



be, die die Gruppen zu lösen hatten war es die Betreuer in der Stadt zu finden, die ihnen erneut Aufgaben übergaben. Allerdings haben sie es den Kindern auch nicht einfach gemacht. Sie tarnten sich in der Stadt beispielsweise als Penner/Punk, Joggerin, oder Straßenkehrer (siehe Foto). Die Verkleidung beim Straßenpenner war so gut gelungen, dass ihn Passanten finanziell unterstützen wollten, oder sich über ihn lauthals beschwert haben. Nachdem alle Aufgaben von den Teilnehmern gelöst waren und wertvolle Erfahrungen für die Leiter, wie man sich beispielsweise als Obdachloser fühlt, gesammelt waren, ging es dann für alle zurück in die Jugendher-

berge. Die kurze Auszeit wurde dann vom Abendessen abgelöst. Nach der anschließenden Siegerehrung ging's auch gleich zum Gruselpfad. Der etwas durch Tee- und Grablichter entschärfte Pfad wurde von manchen als zu lasch angesehen (die müssen wohl nächstes Jahr härter rangenommen werden), wobei auch manche sonst so „harten“ Jungs plötzlich wie Mädchen kreischten. Für die Jüngeren hieß es in der Jugendherberge wieder Schlafenszeit, während sich die Älteren noch mit den Leitern im „Tee-lichtspiel“ beweisen durften. Der letzte Tag fing gleich nach dem

Frühstück mit der Zimmerräumung an. Anschließend ging es für alle zum Gottesdienst in die große, prunkvolle Basilika von Ottobeuren. Nach dem Mittagessen war noch ausreichend Freizeit um beispielsweise Tischtennis zu spielen. Gegen halb 3 wurde dann der Weg Richtung Neuaubing angetreten. Einer der schönsten Ministrantenausflüge der letzten Jahre aus Sicht der Teilnehmer, und auch der Betreuer ist damit zu Ende gegangen. Zum Schluss möchte ich mich auch nochmal bei unserer Judith Seipel bedanken die uns bei dem Ausflug tatkräftig unterstützt hat.

Es will Weihnachten werden

In aller Stille will es Weihnachten werden,
wo die Gedanken der Versöhnung mehr
zu sagen haben als die der Vergeltung,
wo der Wille zum Frieden den blinden
Hass entschärft und überwindet.

In deinem Herzen will es Weihnachten werden,
wenn du darin die Krippe aufstellst,
um das göttliche Kind bereitwillig
anzunehmen in seiner wehrlosen
und verwundbaren Liebe zu dir.

In dieser Zeit will es Weihnachten werden,
wo Menschen einander als Schwester und
Bruder verstehen und begegnen,
wo sie sich verbinden und verbünden
im Einsatz für eine heilere Welt.

Paul Weismantel

Auflösung des Bilderrätsels

- 1.) Fischsymbol im Kirchenfenster der Apsis
- 2.) Engel, der unter dem Rock Mariens hervorschaut
- 3.) Johannes der Täufer auf dem Taufbecken
- 4.) Gleichnis vom Mann, der sein Haus auf festem Grund baut (am Türgriff des Seiteneingangs)

Kontakt

Pfarrbüro	089/875266
Diakon Gerald Ach	über das Pfarrbüro
Pfarrbeauftragte Susanne Engel	089/87589642
PGR-Vorsitzender Dr. Hans Zierer	Tel. 0171/6321544
Kirchenpfleger Albert Reicherzer	Gailenreuther Str. 13 Tel. 089/870785
Wilfried Schober (Pressekontakte)	wilfried.schober@ bay-gemeindetag.de
Organist Raphael Gerd Jacob	über das Pfarrbüro
Mesner und Hausmeister Rudi Anghel	Freienfelsstr. 2a Tel. 0176/38213547
nur in dringenden Fällen unter	Tel. 089/97390497

Regelmäßige Gottesdienste

Montag, Mittwoch, Freitag: 08:00

Dienstag, Donnerstag: 19:00

Samstag: 08:00, 17:45

Sonntag: 09:00, 10:30

Beichtgelegenheit: Samstag 17:00 und nach Vereinbarung

Änderungen vorbehalten. Beachten Sie bitte die monatlich erscheinende Gottesdienstordnung.

Bürozeiten des Pfarrbüros

Montag..... 14:00 - 18:00

Dienstag..... 08:00 - 12:00 und 14:00 - 17:00

Mittwoch..... geschlossen

Donnerstag..... 08:00 - 12:00

Freitag..... 08:00 - 12:00 und 15:00 - 18:00

Wir bitten alle Besucher, sich an die Büroöffnungszeiten zu halten. **Schlüssel** für Räume im Pfarrheim müssen während der Bürostunden abgeholt werden.

Herr Pfarrer Tasler, priesterlicher Leiter der Seelsorge, Ansprechpartner für Liturgie, Beichtgespräch, Krankensalbung, Wiedereintritt in die Kirche und Senioren, ist Dienstag und Samstag nach der Vorabendmesse erreichbar und über das Pfarrbüro nach Voranmeldung.

Pfarrbeauftragte PRin Susanne Engel, Ansprechpartnerin für Erstkommunions- und Firmvorbereitung, Kinder- und Jugendpastoral, Beerdigungen, allgemeine Organisation, Exerzitien im Alltag und Ökumene, ist über das Pfarrbüro Dienstag bis Freitag oder direkt unter 87589642 zu erreichen.

Herr Diakon Ach, delegierter Kirchenverwaltungsvorstand, Ansprechpartner für Taufe, Trauung, Caritas und Soziales, Ministranten und Religionsunterricht, ist nach Voranmeldung Freitag von 15-17 Uhr im Pfarrbüro erreichbar.